

„Fake News“ im Apfelanbau

Erstaunlich, wie viele Falschmeldungen rund um den Obstbau grassieren!
Vortrag von Dr. Ulrich Mayr anlässlich der Bodensee Obstbautage 2020

DR. ANNETTE URBANIETZ

„Seit 23 Jahren bin ich nun Sortenprüfer, ich habe schon viele Sorten und Zuchtklone geprüft - und nur ein Bruchteil dieser Prüflinge hat sich schließlich am Markt durchgesetzt“, erklärte Dr. Ulrich Mayr, Sortenprüfer am KOB Bavendorf. Er sei in dieser Zeit schon mit einer Vielzahl kurioser Fragen konfrontiert worden. Für seinen Vortrag anlässlich der Bodensee Obstbautage, die zeitgleich mit der Fruchtwelt im Februar stattfanden, nahm er sich die Mühe der „alten Sorten“ vor und klärte auf.



Dr. Ulrich Mayr ist Agraringenieur und beschäftigte sich im Rahmen seiner Promotion am Lehrstuhl für Obstbau der Technischen Universität München Weihenstephan mit der Identifizierung phenolischer Substanzen im Apfel. Seit 1996 ist er am Kompetenzzentrum für Obstbau in Bavendorf bei Ravensburg tätig. Er ist Fachbereichsleiter für die Prüfung neuer Apfel- und Birnensorten und Leiter der Sortenerhaltungszentrale alter Apfel- und Birnensorten von Baden-Württemberg.

SIND ALTE SORTEN GESÜNDER?

Gleich zu Anfang räumte er mit der Klassifizierung auf, was eine „alte Sorte“ sein soll. Denn letztlich ist 'Golden Delicious', der immer als Beispiel für moderne Sorten erhalten muss, ein Zufallssämling aus dem Jahr 1890, während 'Geheimrat Dr. Oldenburg', der oft als Beispiel für eine „alte Sorte“ genannt wird, aus einer in Geisenheim durchgeführten gezielten Kreuzung des Jahres 1897 hervorging – und damit viel jünger ist. „Aber 'Golden Delicious' passt nicht ins Konzept derer, die alte Sorten als gesund und reich an Polyphenolen bewerben“, verdeutlichte Dr. Mayr. Doch warum haben Streuobstwiesen-Sorten denn in der Regel einen hohen Polyphenol-Gehalt? Dr. Mayr zeigte, dass Streuobstwiesen früher vor allem angelegt worden sind, um aus den Äpfeln Most herzustellen – für unsere Vorfahren ein billiges und hygienisches Getränk. Und Gerbstoffe – denn das sind viele der Polyphenole – machten den Most haltbarer und klärten ihn.

HABEN ALTE SORTEN EIN GERINGERES ALLERGENES POTENZIAL?

Auch die Aussage, dass diese Sorten aufgrund ihres Polyphenol-Gehaltes ein geringeres allergenes Potenzial hätten, hinterfragte er kritisch. „Apfelallergie ist ein sehr komplexes Thema. Es gibt ja so gut wie keine klinischen Studien zum allergenen Potenzial von Apfelsorten“, kritisierte er. „Wer trotzdem Sorten als allergenarm bezeichnet oder gar vermarktet, kann rechtlich große Probleme bekommen, wenn einmal ein Allergiker auf eine solche Sorte reagiert.“ Weil 95 % der Apfelallergiker auch Birkenpollenallergiker sind, könnten viele von ihnen Äpfel im Herbst frisch vom Baum essen – denn es sind keine Birkenpollen in der Luft. Aber je weiter es gegen Weihnachten geht, desto empfindlicher würden sie, weil erster Birkenpollen fliegt und weil das Allergie-auslösende Protein MalD1 im Verlauf der Lagerung im Apfel zunimmt. „Aber die meisten alten Sorten werden ja im Herbst gegessen, weil sie nicht so gut lagerbar sind...“, bemerkte er.

IST DER POLYPHENOLGEHALT GENETISCH BEDINGT?

Neben der genetischen Prädisposition ist die Polyphenolbildung in den Früchten noch von vielen weiteren Faktoren abhängig, verdeutlichte Dr. Mayr. So könnte sogar durch das Behandeln mit gewissen Pflanzenschutzmitteln die Polyphenolsyn-

'Geheimrat Dr. Oldenburg' (li.) als vielzitierte „alte Sorte“ ist 1897 aus einer gezielten Kreuzung herausselektiert worden – 'Golden Delicious' (re.), als Zufallssämling aus dem Jahr 1890 ist deutlich älter, passt aber nicht ins Konzept derer, die alte Sorten bewerben.

(Fotos: Dr. Lorenz [li.] und Fotolia/Fotolyse [re.]





Dr. Mayr machte deutlich, dass Äpfel von Streuobstwiesen früher vor allem zur Most-Herstellung verwendet wurden – für unsere Vorfahren ein billiges und hygienisches Getränk.

(Foto: Mayr)

these angeregt werden. Außerdem bedingen auch andere Einflussfaktoren wie z. B. die Lage des Apfels im Baum oder die Nährstoffversorgung den Gehalt an Polyphenolen in der Frucht. Und letztlich sei die Polyphenolsynthese für die Pflanze selbst ja eigentlich ein Fraßschutz bzw. eine Abwehrreaktion auf Beschädigungen...

SIND ALTE SORTEN ROBUSTER?

„Schorf ist keine moderne Krankheit, es gab sie schon früher – allerdings wurden Schorfflecken auf der Frucht damals noch toleriert“, klärte Dr. Mayr einen weiteren

Irrglauben auf. „Denn es war wichtig, überhaupt was zu essen zu haben. Heute leben wir in einer Welt des Luxuskonsums und fragen uns: Was soll ich essen, ist das, was ich esse, wirklich gesund und frei von Rückständen?“, kritisierte er. „Woher kommt diese Angst?“ Durch gezielte Resistenzzüchtung seien aktuelle Neuzüchtungen häufig sogar viel robuster als viele ihrer Vorfahren.

Dr. Mayr erinnerte daran, dass die sogenannten „alten Sorten“ allesamt Nachteile aufweisen, die dazu geführt hätten, dass sie heute nicht mehr angebaut werden. Sie

wurden einfach im Verlauf der Zeit von Sorten abgelöst, die dem jeweiligen Zeitgeist mehr entsprachen und einfacher anzubauen waren. Er betonte aber auch, dass es sich trotzdem lohnt, sie zu erhalten, denn sie stellen ein wichtiges genetisches Potenzial dar, das für die Züchtung auch in Zukunft genutzt werden könne. ●



Dr. Annette Urbanietz,

Klein-Altendorf,

E-Mail: urbanietz-obstbau@g-net.de

Jetzt neu auf Facebook und Instagram: „Die Genossenschaften Vom Land. Fürs Land.“

Der Deutsche Raiffeisenverband (DRV) erweitert seine Aktivitäten in den sozialen Netzwerken. „Die Genossenschaften im Grünen Sektor leisten einen enormen Beitrag zur Versorgung der Landwirtschaft und der Bevölkerung. Diese Verlässlichkeit galt schon lange vor der Krise, zählt in diesen bewegten Zeiten aber umso mehr. Wir möchten mehr Menschen zeigen, was genossenschaftlich orientierte Unternehmen leisten“, sagt DRV-Hauptgeschäftsführer Dr. Henning Ehlers. Als Folge entstand die Kommunikationskampagne „Die Genossenschaften Vom Land. Fürs Land“. Bereits in der Hochphase der coronabedingten Krise hatte der DRV über seine sozialen Kanäle auf die Leistungsfähigkeit der kooperativ wirtschaftenden Unternehmen hingewiesen. „Das Ergebnis war beeindruckend. Wir haben mehr als zwei Millionen Menschen erreicht. Diesen Schwung wollen wir nutzen. Dazu haben wir gemeinsam mit DDB Berlin einen eigenen Auftritt für ‚Die Genossenschaften Vom Land. Fürs Land.‘ entwickelt.“, erläutert Ehlers. „Die Genossenschaften Vom Land. Fürs Land.“ fasst die Gemeinsamkeiten, Herkunft und Stärken des genossenschaftlichen Gedankens zusammen. Optisch unterstützt wird der Absender durch das ikonische Giebelkreuz, mit dem sich viele genossenschaftlich orientierte Unternehmen im DRV identifizieren.

Auf Facebook (facebook.com/DieGenossenschaften) und Instagram (instagram.com/die_genossenschaften) können sich Nutzer ab sofort über aktuelle Entwicklungen rund um die genossenschaftlich orientierten Unternehmen des Grünen Sektors informieren und austauschen. In kurzen Videos, Animationen und Bildern werden Einblicke in die genossenschaftliche Arbeit gewährt und dabei auch die Mitarbeiter der Unternehmen einbezogen. Ehlers: „Die Zuschauer sollen aus erster Hand erfahren, wie genossenschaftliche Arbeit funktioniert und was die Unternehmen im Grünen Sektor täglich leisten.“

DRV